

**1 DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK –
SCHNELLÜBERSICHT 6**

2 GOTTFRIED KELLER: LEBEN UND WERK 10

2.1 Biografie 10

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund 17

Die literarische Epoche 17

Die Zeit der Entstehung 20

Die dargestellte Zeit 24

**2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen
Werken** 26

3 TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION 30

3.1 Entstehung und Quellen 30

Möglicher Anlass und Plan 30

Mögliche Anregungen und Quellen 31

Niederschrift 32

Einordnung in den Novellenzyklus 32

Druck und Publikation 35

3.2 Inhaltsangabe 36

Ein falscher Graf verliebt sich 36

Die Verlobung führt zur Demaskierung 38

Die Verlobte rettet und heiratet den Entlarvten 39

3.3 Aufbau 41

Gliederung 41

Einheit 42

Mehrschichtigkeit 47

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken 54

Wenzel Strapinski 55

Nettchen 56

Mutter Strapinski †	57
Vater Amtsrat	58
Der Seldwyler Schneidermeister	58
Melchior Böhni	59
Die Initianten	59
Der Kutscher	59
Die Wirtsleute	60
Die rivalisierenden Nachbarstädte	60
Goldach	60
Seldwyla	61
3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen	62
3.6 Stil und Sprache	72
Realismus	72
Bildhaftigkeit	72
Ironische Überhöhung	74
3.7 Interpretationsansätze	77
Die Persönlichkeit der zentralen Figur	77
Die Wendungen der Handlung	78
Die gesellschaftlichen Voraussetzungen	80
Die Bezüge auf die Zeitgeschichte	82
Die täuschende Zeichenhaftigkeit der Dinge	84
3.8 Schlüsselstellenanalysen	86
4 REZEPTIONSGESCHICHTE	100
Zeitgenössische Rezensionen	100
Spätere Würdigungen	102
Schullektüre	103
Übersetzungen	104
Bearbeitungen	105
Motivnachfolge	106

5 MATERIALIEN 108

- Kellers Einleitung von 1856 zum ersten Teil der
Leute von Seldwyla 108
- Kellers Einleitung von 1873 zum zweiten Teil der
Leute von Seldwyla 112
- Gottfried Kellers Gedicht *Jeder Schein trägt* 116

**6 PRÜFUNGSAUFGABEN
MIT MUSTERLÖSUNGEN 117****LERNKIZZEN UND SCHAUBILDER 141****LITERATUR 146**

VORSCHAU

1

DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT

Damit sich alle Leser:innen in diesem Band schnell zurechtfinden und das für sie Interessante gleich entdecken, hier eine Übersicht.

Im zweiten Kapitel beschreiben wir **Kellers Leben** und stellen den **zeitgeschichtlichen Hintergrund** dar:

S. 10 ff.

- Gottfried Keller lebte von **1819 bis 1890**, die meiste Zeit in seiner Heimatstadt **Zürich**.

S. 17 ff.

- Sein literarisches Schaffen von 1854 bis 1890 fällt mit der **Zeit des deutschen Realismus** zusammen.

S. 20 ff.

- *Kleider machen Leute* erschien 1873 und ist durch die Krise des Zürcher und Schweizer Liberalismus der 1860er Jahre geprägt.

S. 26 ff.

- Die Erzählung gehört zum Novellenzyklus *Die Leute von Seldwyla* in zwei Teilen, dem ersten von insgesamt vier Erzählzyklen Kellers, die zwischen 1856 und 1882 entstanden.

Im 3. Kapitel bieten wir eine **Textanalyse und -interpretation**.

***Kleider machen Leute* – Entstehung und Quellen:**

S. 30 ff.

Angeregt durch Betrugsaffären unter polnischen Emigranten in der Schweiz, arbeitet Keller mit längeren Unterbrechungen zwischen 1865 und 1873 an *Kleider machen Leute* und verknüpft die Novelle motivisch mit den vier weiteren Erzählungen des zweiten Teils des Seldwyla-Zyklus von 1873/74.

Inhalt:

S. 36 ff.

Der arbeitslose Schneidergeselle Wenzel Strapinski wird aufgrund seiner vornehmen Art und Kleidung und seiner Ankunft in einer Grafenkutsche in Goldach, der Nachbarstadt Seldwylas,

2

GOTTFRIED KELLER: LEBEN UND WERK

2.1 Biografie



Gottfried Keller
(1819–1890)

© picture alliance/
akg-images | akg-
images

Jahr	Ort	Ereignis	Alter
1819	Zürich	Am 19. Juli Geburt K.'s als Sohn des Drechslermeisters Hans Rudolf Keller (1791–1824) und der Arzttochter Elisabeth, geb. Scheuchzer (1787–1864), beide aus Glattfelden	
1822	Zürich	1. Mai: Geburt der Schwester Regula	2
1822– 1825	Zürich	Verlust von vier Geschwistern: Regina Elisabeth (1818–22), Anna Katharina (1820–22), Anna Elisabeth (1823–24) und Johann Rudolf (1824–25)	3–6
1824	Zürich	Am 12. August Tod des Vaters an Lungenschwindsucht	5
1825– 1831	Zürich	Besuch der Armenschule gemäß dem Wunsch des verstorbenen Vaters	6–12
1826	Zürich	Im März Heirat der Mutter mit dem ersten Gesellen ihres Mannes Hans Heinrich Wild, „zwar nicht aus Neigung, wohl aber um ihren Gewerbe fortsetzen zu können“ ¹ .	6
1827	Zürich – Sumiswald	Wild verlässt die Familie, zieht nach Sumiswald.	8
1831– 1833	Zürich	Besuch des Landknabeninstituts für Nicht-Stadtbürger	12–14
1832	Zürich	Niederschrift einiger Stücke für Puppenspiele ²	13
1833– 1834	Zürich	Besuch der nach dem liberalen Umsturz 1831 gegründeten Kantonalen Industrieschule	14–15

¹ Zitiert nach: Würgau, S. 45.

² Publiziert in Gottfried Keller: *Die Jugenddramen*.

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

Zusammenfassung

- Blütezeit des Realismus: Keller teilt die Grundvorstellungen der deutschen Realisten, aber mit deutlicherem poetischen Akzent.
- Krise des Liberalismus: Zürich und die Schweiz erleben Ende der 1860er Jahre einen grundlegenden wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Wandel.
- Verdeckte Zeitbezüge in *Kleider machen Leute*: Die Handlung kann in den 1830er oder 1860er Jahren angesiedelt werden

Die literarische Epoche

Kleider machen Leute erscheint zur Blütezeit **des deutschen Realismus**, und die Eckdaten von Kellers Schaffen decken sich ziemlich genau mit denjenigen dieser literarischen Epoche: 1850–1885. Keller orientiert sich an den Haupttendenzen dieser Epoche, sein Werk bestimmt umgekehrt wesentlich das Bild, das wir uns heute von ihr machen.

Orientierung
an Epochen-
tendenzen

Der programmatische Realismus Deutschlands geht ab 1850 von **drei Grundvoraussetzungen** aus:

1. Die liberale Revolution von 1848 ist gescheitert, das Bürgertum kann keine politischen Umwälzungen mehr anstreben.
2. Die Stärken des Bürgertums liegen in seiner wirtschaftlichen Tüchtigkeit und seiner humanistischen Bildung.
3. Dies hat für die Literatur zur Konsequenz, dass sie sich an die gegebene Wirklichkeit des bürgerlichen Alltags hält (Bauern, Handwerker, Bildungsbürger) und in deren Darstellung grundlegende humane Werte herausarbeitet.

Auf dieser Grundlage strebt der deutsche Realismus literarisch eine Mäßigung in politischer, weltanschaulicher und stilistischer Hinsicht an.

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

Zusammenfassung

- Keller ist zunächst Lyriker, dann Romanautor mit dem großen Lebensroman *Der grüne Heinrich* (1854/55), bevor er hauptsächlich Erzählungen und Novellen schreibt.
- Die Erzählung *Kleider machen Leute* gehört zum Novellenzyklus *Die Leute von Seldwyla* in zwei Teilen, dem ersten von insgesamt vier Erzählzyklen, die zwischen 1856 und 1882 entstehen.
- Nach der langen Phase der Erzählzyklen veröffentlicht Keller mit *Martin Salander* (1886) noch einmal einen großen Roman.

Autodidaktische Bildung



SRF-Gespräch:
Wer war
Gottfried Keller?



Aufgrund seines Ausschlusses aus der kantonalen Industrieschule kurz vor seinem fünfzehnten Geburtstag muss Keller sich sein **breites Wissen** über Kunst, Literatur, Philosophie, Geschichte und Politik **als Autodidakt** selbst aneignen. Wesentlich für seine große Bildung werden der frühe **Austausch mit der deutschen Emigration** in Zürich, zu der die Spitzenkräfte der deutschen Wissenschaft und Kultur gehören, und die insgesamt neun Jahre, die er in Deutschland verbringt (München 1840–42, Heidelberg 1848–50, Berlin 1850–55), Aufenthalte, denen mehrere **Freundschaften mit deutschen Geistesgrößen** der Zeit entspringen. Zugleich nimmt Keller aktiv teil an der Entwicklung und Ausgestaltung der damals in Europa am weitesten **fortgeschrittenen demokratischen Rechtsstaatlichkeit in der Schweiz**.

Sein Werk schöpft damit aus **drei Hauptquellen**: seiner eigenen Biografie, der deutschen bzw. europäischen Kultur und Geschichte und der aktiven Teilnahme an der Demokratiebewegung in der Schweiz.

Im Schaffen Kellers lassen sich vier Phasen unterscheiden:

Vier Schaffensphasen

3

TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION

3.1 Entstehung und Quellen

Zusammenfassung

- Keller wird 1864 durch zwei Betrugsaffären im Milieu der polnischen Emigration in der Schweiz zum Schreiben von *Kleider machen Leute* angeregt.
- Er kann bei der Arbeit auf eine Vielzahl von literarischen Quellen und Anregungen zurückgreifen und arbeitet mit längeren Unterbrechungen zwischen 1865 und 1874 an dieser Novelle.
- Bei der Publikation des zweiten Seldwyla-Zyklus 1873/74 verknüpft Keller *Kleider machen Leute* motivisch eng mit dessen Einleitung und mit den vier anderen neuen Novellen.

Möglicher Anlass und Plan

Spione und
Hochstapler



*Kleider machen
Leute* als Hörbuch



In seiner Tätigkeit als Sekretär des „Schweizerischen Central-Comités für Polen“ von 1863–1865 begegnet Keller dem Hochstapler Julius Schramm, der sich in das Komitee einschleicht, um für Russland zu spionieren. Zugleich taucht in den Polizeiakten der Pole Julian Saminski auf, der ebenfalls als russischer Spion entlarvt wird.⁴⁴

Am 11. 1. 1865 schreibt Keller an den Exilpolen und Initianten des Komitees Ladislas Plater, er habe im Sinn, eine kleine Studie über Hochstapler dieser Art zu schreiben. In seinem Manuskript nennt er Strapinski zunächst Julian, bis er an der Stelle HL 30,6 bzw. R 44,1 beim Buchstaben „J“ abbricht und „Wenzel“ schreibt und diesen Namen dann auch rückläufig einsetzt.⁴⁵

⁴⁴ Vgl. Selbmann, *Erläuterungen*, S. 46–51.

⁴⁵ Vgl. Keller, *Sämtliche Werke*, HKKA Bd. 21, S. 221 u. 237.

Mögliche Anregungen und Quellen

In seiner Studie über Hochstapler von der Art Julius Schramms und Julian Saminskis kann Keller auf eine reichhaltige Literatur zurückgreifen. Seine möglichen Anregungen und Quellen werden hier in der Reihenfolge ihres Erscheinens aufgelistet⁴⁶:

Hochstapler-
Literatur vor
Keller

- 1798: Ludwig Tieck: *Merkwürdige Lebensgeschichte Sr. Majestät Abraham Tonelli*
- 1812: Jacob L. C. und Wilhelm C. Grimm: *Der Schneider im Himmel*
- 1818: Achim von Arnim: *Fürst Ganzgott und Sänger Halbgott*
- 1821: August F. E. Langbein: *Die schwarze Spinne*
- 1825/26: Wilhelm Hauff: *Der Mann im Mond* und *Das Märchen vom falschen Prinzen*
- 1836: Franz von Gaudy: *Aus dem Tagebuch eines wandernden Schneidergesellen*
- 1846: Clemens Brentano: *Das Märchen vom Schneider Siebentot auf einen Schlag* (1811/12)
- 1846: Anonym: *Der Schneidergeselle, welcher den Herrn spielt*
- 1848: Arnold Ruge: *Die Komödie in Wädenschwyl am Zürichsee*
- 1862: Jakob Frey: *Das erfüllte Versprechen*

In *Kleider machen Leute* greift Keller also auf seine eigenen Erfahrungen und verschiedene literarische Quellen zurück und verbindet beides auf kunstvolle Weise zu einem **mehrschichtigen poetisch-realistischen Ineinander** von

- fabel- und märchenhafter Überhöhung,
- ironischem Einsatz gängiger Muster der Unterhaltungsliteratur und
- präziser und kritischer Zeichnung individueller und sozialer Gegebenheiten der Zeit.

⁴⁶ Vgl. Selbmann, *Erläuterungen*, S. 36–45.

3.1 Entstehung und Quellen

Er bleibt damit der Einsicht treu, die er schon am 26. 6. 1854 in einem Brief an Hermann Hettner geäußert hat, wonach „viele literarische Motive und Manieren, welche man so gewöhnlich für nagelneu oder von einer gewissen Schule herstammend ansieht, schon seit Jahrhunderten vorhanden sind“⁴⁷ und „neu in einem guten Sinne“ nur das ist, „was aus der Dialektik der Kulturbewegung hervorgeht“⁴⁸, das heißt aus der Wechselwirkung von Tradition und Zeitgenossenschaft.

Niederschrift

Außer dem Manuskript von *Kleider machen Leute* gibt es vor seiner Drucklegung keine ausdrücklichen Zeugnisse über die Entstehung des Textes.

Da Keller seine Handschrift ab Mitte 1869 von der deutschen an die lateinische Schreibweise angepasst hat und dieser Wechsel auch das Manuskript markiert, muss er in drei Phasen daran gearbeitet haben⁴⁹:

1. Schreibphase: ab Sommer 1865 und vor Februar 1869 (oder Mai 1868) HL 3,1–34,13 / R 3,1–50,6
 2. Schreibphase: ab Ende 1870 bis 19. Dezember 1872 (Druckvorlage) HL 34,14 / R 50,7 – Schluss
- Korrekturphase: 19. Dezember 1872 bis Mai 1873

Einordnung in den Novellenzyklus

In einer ersten Übersicht über die möglichen Inhalte einer Fortsetzung der *Leute von Seldwyla* aus den Jahren 1855/56 erwähnt Keller *Kleider machen Leute* noch nicht.⁵⁰ Erstmals nennt er diese Erzählung mit Titel erst am 13. 12. 1872, nach ihrer Fertigstellung, in einer neuen Übersicht der schon geschriebenen und

⁴⁷ Keller, *Gesammelte Briefe*, Bd. 1, S. 398.

⁴⁸ Ebd., S. 400.

⁴⁹ Vgl. Villwok: *Kommentar*, in: Gottfried Keller (2005), S. 116.

⁵⁰ Vgl. Keller, *Sämtliche Werke*, HKKA Bd. 21, S. 417–423.

Zwei Schreib-
und eine Korrekturphase

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

In den folgenden Erläuterungen bezieht sich die erste Seiten- und Zeilenzahl jeweils auf die Ausgabe der Hamburger Lesehefte Nr. 3 (HL), die zweite auf die Reclam Taschenbuchausgabe Nr. 7470 (R).

Seite	Begriff	Erläuterung
HL 1 / R 1	Kleider machen Leute	Sprichwörtliche Redensart aus Friedrich Logaus <i>Sinngedichten</i> (1654): „Kleider machen Leute! Trifft es richtig ein, / werdet ihr, die Schneider, Gottes Pfuscher sein.“ Aus dem Lateinischen überliefert durch Erasmus von Rotterdam (Adagia 3,1,60): „vestis virum reddit“, ‚Die Kleidung ergibt den Mann‘.
HL 3,2 / R 3,3	Goldach	Sprechender Name einer „kleinen reichen Stadt (HL 3,2–3, R 3,3), aus „Gold“ für ‚Reichtum‘ und mhd. „-ach“ = ‚Fluss‘. Gegensatz zu Seldwyla, das nicht an einem Fluss liegt.
HL 3,3 / R 3,4	Seldwyla	Sprechender Name für einen glücklichen Ort, von mhd. „saelde“ = ‚Glück‘, und schweiz. „wyla“ = ‚Weiler‘, ‚kleine Ortschaft‘.
HL 3,8 / R 3,10	Falliment	Gehobener Ausdruck für ‚Bankrott‘, ‚Konkurs‘
HL 3,13 / R 3,16	Fechten	‚Betteln‘ in der Soldaten- und Handwerkersprache
HL 3,16 / R 3,20	Radmantel	Weiter Mantel in radförmigem Schnitt, wie ihn auch der junge Keller trug.
HL 3,21 / R 3, 25	Habitus	Gesamterscheinungsbild einer Person nach Aussehen und Verhalten
HL 4,12 / R 4,35	Schlag	Tür einer Kutsche
HL 4,40 / R 5,25	Abendherren	Stammgäste zum Abendessen
HL 5,28 / R 7,2	sonach	folgich
HL 5,32 / R 7,6	Zuckerbeck	südd. und schweiz. für ‚Zuckerbäcker‘

4

REZEPTIONSGESCHICHTE

Zusammenfassung

Zur Zeit Kellers wird *Kleider machen Leute* wenig wahrgenommen und in der scheinbar einfachen Verbindung von Komik, Märchenhaftigkeit und Realismus zwar gelobt, aber auch unterschätzt. Immerhin gehört die Novelle zu den ersten Werken Kellers, die sofort ins Französische und Englische übersetzt werden. Kritisiert werden mitunter vereinzelt Verstöße gegen die realistische Forderung nach Mäßigung des Stils und nach Wahrscheinlichkeit der Handlung. Im 20. Jahrhundert wird die Novelle zur klassischen Schullektüre erhoben, vielfach für die Bühne bearbeitet, zweimal als Oper vertont und dreimal verfilmt.

Zeitgenössische Rezensionen

Vorwurf der Unwahrscheinlichkeit

Zur Zeit der Publikation des deutschen Originals erscheint Ende 1873 eine Kritik der *Leute von Seldwyla* im *Illustrierten Weihnachts-Catalog für den deutschen Buchhandel*. Sie greift den Seldwyler Schlittenzug als Beispiel dafür heraus, dass in Kellers Erzählungen vieles „recht unwahrscheinlich“, ja „geradezu märchenhaft“ sei.⁹⁸ In einem Brief an Theodor Storm vom 25. Juni 1878 schreibt Keller, der norddeutsche Kritiker habe den fastnächtlichen Schlittenzug „als ganz unmöglich, ungeheuerlich und daher unzulässig bezeichnet, während hierzulande dergleichen nicht einmal auffällt, weil es jeder erlebt hat.“⁹⁹

Als „drolliges Scherzo“¹⁰⁰ ordnet **Emil Kuh** die Erzählung in der *Wiener Abendpost* vom 28. Dezember 1874 der „Sphäre des Humoristischen und Komischen“¹⁰¹ zu. Er begrüßt aber auch als Vorzug, dass Keller den Punkt zu finden wisse, „wo die an

98 Zitiert nach: Villwok, *Kommentar*, in: Gottfried Keller (2005), S. 184.

99 Keller, *Gesammelte Briefe*, Bd. 3/1, S. 421.

100 Zitiert nach: Selbmann, *Erläuterungen*, S. 66.

101 Zitiert nach: ebd., S. 65.

ihrer Eigenart zappelnden Kreaturen ihrer Verantwortlichkeit innewerden.“¹⁰²

Der Literaturtheoretiker und -kritiker **Friedrich Theodor Vischer** hebt zur selben Zeit in der *Augsburger Allgemeinen Zeitung* zunächst die Wendungen der Handlung hervor, durch die Strapinski „für entschuld bare Schuld vom Schicksal, das ihm die Falle doch selbst gelegt, so herb gezüchtigt und dann so hoch begnadigt wird“¹⁰³, und freut sich dann an der „volksmäßigen Einfachheit“¹⁰⁴ und dem „lebenstüchtige(n) Realismus“ der Erzählung, der „die echte Idealität in sich begreift.“¹⁰⁵

„Volksmäßige
Einfachheit“

Der Schweizer Schriftsteller **Jakob Frey** lobt am 14. Februar 1875 die Verbindung von Realismus und Phantastik, „wodurch dann das dämmernde Zwielficht entsteht, der bestrickende Zauber, der über allen seinen Schöpfungen schwebt“¹⁰⁶. Er kritisiert aber zugleich, dass die vom Realismus geforderte „Wahrscheinlichkeit, d. h. eine hinlänglich vorbereitete Motivierung auch der kleineren Vorgänge“¹⁰⁷, nicht durchweg gewährleistet werde.

Am 10. Juli 1875 schreibt der deutsche Schriftsteller **Berthold Auerbach** in der renommierten *Deutschen Rundschau*, Keller gelinge es in *Kleider machen Leute*, die „nüchterne Gestalt“ eines stromernden Schneiders im „Zauber der dichterischen Atmosphäre“¹⁰⁸ darzustellen und damit den „scheinbar ganz trivialen Vorwurf“¹⁰⁹ des stromernden Schneiders weder nur „luftig romantisch in Eichendorff'scher Weise“ noch nur „in grauer, sogenannter strenger Realistik“¹¹⁰ durchzuführen.

Insgesamt wird die Novelle im Vergleich zum Beispiel mit *Romeo und Julia auf dem Dorfe* oder *Das verlorene Lachen* sowohl

102 Zitiert nach: ebd.

103 Zitiert nach: ebd., S. 67.

104 Zitiert nach: ebd. S. 68.

105 Zitiert nach: ebd.

106 Zitiert nach: ebd., S. 69.

107 Zitiert nach: ebd., S. 69–70.

108 Zitiert nach: ebd., S. 71.

109 Zitiert nach: ebd., S. 72.

110 Zitiert nach: ebd.

Bearbeitungen

Theaterfassungen von *Kleider machen Leute*, vor allem für das Volks-, Laien- und Schultheater, gibt es in Fülle, so zum Beispiel von Erika Sackersdorff eine standarddeutsche von 1960 und eine schwäbische von 2010. Eine **Hörspielfassung** hat 1989 Werner Buhss für den Rundfunk der DDR verfasst. Für die **Oper** haben zwei Komponisten die Novelle bearbeitet. Alexander Zemlinsky hat zwischen 1907 und 1922 drei Fassungen der Komischen Oper *Kleider machen Leute* komponiert, mit einem Libretto von Leo Feld. Die Uraufführung der zweiten Fassung fand 1910 in Wien statt, diejenige der dritten Fassung 1922 in Prag.¹²⁹ Joseph Suder hat zwischen 1926 und etwa 1934 *Kleider machen Leute* mit einem eigenen Libretto als seine einzige Oper komponiert. Das Werk kam erst 1964 in Coburg zur Uraufführung.¹³⁰

Zur **Verfilmung** von *Kleider machen Leute* kam es erstmals 1921. Für Hans Steinhoff, der sich 1933 ganz in den Dienst des Nationalsozialismus stellte, war diese Literaturverfilmung die erste Stummfilmproduktion.¹³¹

Helmut Käutner, der dem Nationalsozialismus kritischer gegenüberstand, schuf 1940 mit Heinz Rühmann als Hauptdarsteller und Produzent die bekannteste Verfilmung von *Kleider machen Leute*. Der Film macht sich über den Uniformwahn der Natio-



Heinz Rühmann als Wenzel in der Verfilmung von 1940
© picture-alliance / akg-images | akg-images



Die Verfilmung von 1940



129 Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Alexander_von_Zemlinsky [Stand: Februar 2023].

130 Vgl. <https://www.suder.org/opus/opera?locale=de> [Stand: Februar 2023].

131 Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Hans_Steinhoff [beide Stand: Februar 2023].

LERNSKIZZEN UND SCHAUBILDER

Lernskizze 1: Zeitbezüge in *Kleider machen Leute*

Historischer Hintergrund		Entwicklung	
1848: Die Schweiz wird Bundesstaat. Sieg d. liberalen Revolution, „pädagogischer Impetus“ der Demokratie	1862-1869: Legitimationskrise des Liberalismus: Volksbewegungen erringen die direkte Demokratie, begleitet von populistischem Skandaljournalismus	1873/74: Polarisierung der Gesellschaft: <ul style="list-style-type: none"> Wohlstand der Kaufleute, Fabrikanten, Akademiker Verarmung der Handwerker, Arbeiter, Bauern Exportorientierte Produktion, zunehmende Spekulation 	
1794: Aufstand der Polen gegen Russland: Niederlage bei Praga	1831: Aufstand der Polen: Niederlage bei Ostrolenka	1866: Verleumderische Enthüllungen über Keller	
1863: Aufstand der Polen: Hilfe für poln. Flüchtlinge, Entlarvung v. Julius Schramm			
Literarischer Text		Entstehung	
1856: Publikation <i>Die Leute von Seldwyla I</i>	1864/65: Erste Pläne Kellers zu <i>Kleider machen Leute</i>	1865-1872: Arbeit an <i>Kleider machen Leute</i>	1873/74: Publikation <i>Die Leute von Seldwyla II</i>
1856: Einleitung: <ul style="list-style-type: none"> „immer sind sie im ganzen zufrieden und munter“ „leidenschaftliche Parteilute“ 	1856: Verleumderische Entlarvung von Wenzel Strapinski	1856: Einleitung: <ul style="list-style-type: none"> „überall verbreitete Spekulationsbetätigung“ „Aufträge in Aktien, Obligationen, Baumwolle oder Seide“ „vornehme Akkommodements mit stattlichen auswärtigen Gläubigern“ Heuchler, Hochstapler Schwindler „erfreuen sich ihres Wohlseins und bleiben nicht einen Abend ohne aufheiternde Gesellschaft und gute Freunde.“ (HL 27,22-23/R 40,1-3)	
„zerstochene Finnger, vielleicht von Praga“ (HL 12,1/ R 16,26-27)	„oder Ostrolenka“ (HL 12,1/ R 16,27)		

Lernskizze 3: Aufbau von Kellers *Kleider machen Leute*

RAHMEN DES SELDWYLA-ZYKLUS gemäß der Einleitung zum zweiten Band

„Aber eben durch alles das verändert sich das Wesen der Seldwylers; sie sehen, wie gesagt, schon aus wie andere Leute; es ereignet sich nichts mehr unter ihnen, was der beschaulichen Aufzeichnung würdig wäre, und es ist daher an der Zeit, in ihrer Vergangenheit und den guten lustigen Tagen der Stadt noch eine kleine Nachernte zu halten, welcher Tätigkeit die nachfolgenden weiteren fünf Erzählungen ihr Dasein verdanken.“ (HL 41,31–37)

HAUPTHANDLUNG

Höhe- und Wendepunkt

Hochzeit und Entlarvung des vermeintlichen Grafen

„Da stand er langsam auf und ging mit schweren Schritten hinweg, die Augen auf den Boden gerichtet, während große Tränen aus denselben fielen.“ (HL 26,16–18/R 38,12–14)

Exposition und Verwicklung

Auftritt als Graf, Liebe zu Nettchen

„[...] das Schneiderblütchen fing in der Nähe des Frauenzimmers an, seine Sprünge zu machen und seinen Reiter davonzutragen.“ (HL 13,38–40/R 19,19–21)

Fall und Entscheidung

Erfolg als Schneider, Glück mit Nettchen

„Der Amtsrat gab Nettchen ihr ganzes Gut heraus, und sie sagte, Wenzel müsse nun ein großer Marchand-Tailleur und Tuchherr werden in Seldwyla [...].“ (HL 39,7–10/R 57,15–18)

Vorgeschichte

Erinnerndes Erzählen im Gespräch

„[...] sie meinte, wer das Kind kenne, könne nicht mehr von ihm lassen, und wollte wohl damit sagen, dass ich ein gutmütiger Junge gewesen sei oder etwas dergleichen.“ (HL 33,34–36/R 49,14–17)